

Andacht im Gloria-Park 25. Mai 2010

Begrüßung

Wir begrüßen Sie sehr herzlich zu der heutigen Andacht. Zunächst möchten wir uns vorstellen. – *Namen* –

Schön, dass wir heute hier gemeinsam feiern können. Wir sind zusammengekommen im Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes. Amen.

Wir singen jetzt das Lied „Die güldene Sonne“, es steht im Gesangbuch unter Nr. 444. Wir singen die 1. – 3. Strophe.

Wir hören einen Text, der dem 18. Psalm nachempfunden wurde:

Unwahrscheinlich lieb habe ich dich, Herr Gott, ich spüre, wie du mir den Rücken stärkst;

ich spüre, wie ich mich auf dich verlassen kann;

ich spüre, wie du mich beschützt,

und ich spüre, wie ich immer neu durchatmen kann,

wenn ich mit dir geredet habe, du, mein lieber Gott,

mein Kompass, der mir die Richtung zeigt,

mein Vater, dem ich mich anvertraue,

mein Turm, zu dem ich aufblicke,

meine Obhut, die mich Geborgenheit erfahren lässt.

Manchmal denke ich: Vor mir liegt ein tiefer Abgrund.

Das macht mir Angst.

Dann aber merke ich,

wie du mich vom Abgrund wegziehst,

wie du mich in die Weite führst, in herrliche Freiheit.

du gibst mir neuen Mut und stellst mich wieder auf die Füße;

ich halte stand, wenn es schwierig wird.

Ich habe ja dich, du stehst dicht hinter mir.

Du bist mein Fundament.

Wir wollen beten:

Lieber himmlischer Vater, ein neuer Tag beginnt.

Gib mir neue Kraft und Geduld.

Tröste mich durch dein Wort.

Erquicke mich in meiner Mattigkeit.

Sei du bei mir, wenn die Schmerzen kommen und ich mutlos werde.

Lass mich den Tag bestehen und dankbar annehmen, was Menschen mir Gutes erweisen.

Du bist mein Vater, die vertraue ich mich an. Amen.

Wir singen jetzt das Lied „Wie lieblich ist der Maien“, Nr. 501 im Gesangbuch. Wir singen die Strophen 1 – 3.

Die zehn Finger

„Mensch, das kannst Du doch an den zehn Fingern abzählen!“ Haben Sie das auch schon mal jemandem gesagt? „Mensch, das kannst Du doch an den zehn Fingern abzählen!“ - ein kluger Satz. Sehen Sie jetzt bitte einfach mal auf Ihre Finger. Jeder Finger hat eine Bedeutung -und die ist sogar am Alphabet abzulesen.

Da ist der Zeigefinger - der Anfangsbuchstabe ist ein Z. Z wie Ziel. Der Zeigefinger weist auf ein Ziel hin. Und wenn es ein lohnendes Ziel ist, sollen wir es zielstrebig ansteuern. Also!

Dann ist da der Mittelfinger. Der Mittelfinger beginnt mit einem M. Das ist die Mitte. Wir brauchen nicht nur ein Ziel für die Zukunft. Wir brauchen auch eine Mitte, in der wir jetzt und hier zu Hause sind. Das trägt und hält uns. Daran erinnert der Mittelfinger mit seinem M.

Dann folgt der Ringfinger mit dem R: der Ratgeber. Wir brauchen Ratgeber wie die Bibel: Und sie rät uns, zu lieben und die Liebe in die Tat umzusetzen. Wir dürfen glauben und wir dürfen hoffen - ein guter Rat ist das!

Der kleine Finger weist uns auf K wie Körperliches hin. Wir haben körperliche Grenzen. Wir müssen eines Tages sterben. Der Tod ist so sicher, wie der kleine Finger an der Hand. Damit müssen wir klarkommen.

Und dann ist da noch der Daumen. Der Daumen mit dem Anfangsbuchstaben D hat für mich mit Denken zu tun. Mein Daumen fragt mich: „Hast Du gute Gedanken? Und wenn ja - willst Du sie nicht einfach mal in Taten und Worte umsetzen?“ Und wenn ich das dann tue, dann kennt der Daumen nur eins - Daumen hoch, das heißt: Alles in Ordnung.

Die Finger - sie haben also eine Bedeutung. Zum Glück stehen die einzelnen Finger in einem größeren Zusammenhang. Sie gehören zusammen und sind Teil der Hand. In einem weltbekannten Gospel heißt es: „Gott hält die ganze Welt in seiner Hand“. - „He's got the whole world in his hand.“ Gottes Hand hält also alles zusammen. Das muss nicht ich tun, das tut Gott für mich. Gottes Hand schenkt Nähe. Gottes Hand hilft, sie richtet auf und hält mich fest.

Sie merken: An Gott glauben ist doch eigentlich ganz einfach!

Sie können den Glauben sogar an Ihren Fingern abzählen.

Wir singen gemeinsam „Großer Gott, wir loben dich“, es ist die Nr. 331 im Gesangbuch. Wir singen die 1. bis 3. Strophe.

Wir wollen beten:

Heute, mein Gott, will ich dir danken, für die bisherige Lebenszeit mit allem, was sie mir gebracht hat. Ich danke dir für die kleinen Freuden des Alltags, für jeden Baum, für jeden Strauch, für den Gesang der Vögel in den Zweigen, für die Menschen, die mir begegnen und die zu mir gehören.

Ich will nicht klagen über das, was mich beschwert, freuen will ich mich, dass ich deiner Treue gewiss sein darf und deiner Vergebung. Amen.

Wir beten jetzt gemeinsam das „Vater unser“.

Sei behütet auf deinen Wegen.

Sei behütet auch mitten in der Nacht.

Durch Sonnentage, Stürme und durch Regen

Hält der Schöpfer über dir die Wacht.

Es segne und behüte dich

Gott Vater, Sohn und heiliger Geist. Amen.